

denkmäler (Bibliographie)« (S. 429-463), stellt eine Liste von 128 von Ep'rem Mc'ire übersetzten Werken zusammen, gibt die jeweilige handschriftliche Überlieferung an und verifiziert die Texte, soweit möglich, an Hand von PG, BHG, der Ausgabe der Werke von Gregor von Nazianz (Paris 1590) u.a. Der Beitrag ergänzt und berichtigt unsere bisherigen Kenntnisse (vergl. Tarchnišvili, op.cit., 182-198). — E. C'agareišvili, »Armenische Quellen über die Beziehungen von Arabien und Georgien (1. Sebeos. 2. Leontios)« (S. 464-496), bietet nach Einleitung georgische Übersetzung und altarmenischen Text der Geschichtsschreiber Sebeos (Kap. 40, 43, 46, 47, 48 und 50) und Leontios (Kap. 4, 8, 10, 12, 21, 22, 34, 40, 41 und 42), soweit sie das Verhältnis der Araber zu Georgien betreffen.

Die 28 Aufsätze dieses Bandes bilden einen gewichtigen Beitrag zur Geschichte Georgiens und der georgischen Literatur. Der Band ist ein würdiges Denkmal der Erinnerung an Ilia Abuladze, den um die georgische Literaturgeschichte hochverdienten ersten Direktor des Handschriften-Instituts in Tbilissi.

J. Abfalg

Eberhard Oberg, *Amphilochii Iconiensis Iambi ad Seleucum* (Patristische Texte und Studien, 9), Berlin, Walter de Gruyter & Co., 1969, 105 S.

Obwohl die alten Kodizes die Jamben an Seleukos unter dem Namen von Amphilochios von Ikonion (gest. nach 394) überliefern, hat doch eine im 14. Jh. aufgekommene Tradition das Lehrgedicht dem Gregorios von Nazianz zugeschrieben; so steht es in PG 37, 1577-1600, bei den Werken des Nazianzeners. Nachdem am Anfang dieses Jahrhunderts der Person und dem Schrifttum des Amphilochios von hervorragenden Gelehrten wie K. Holl (dazu jetzt H. Gstrein, *Amphilochios von Ikonion. Der vierte »Grosse Kappadokier«*, Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft 15 [1966] 133-145) und G. Ficker Monographien gewidmet worden sind, wird die nun vorliegende musterhafte kritische Ausgabe der Jamben an Seleukos das Amphilochios-Studium erneut entscheidend fördern können. Das ca. 379-381 verfasste Lehrgedicht gehört zu den wenigen Texten, die von Amphilochios erhalten geblieben sind: ein vollständiges Verzeichnis der Werke und Fragmente des leider zu wenig bekannt gewordenen Kappadokiers findet sich bei Oberg, S. 97-99. Vor allem die VV. 251-319 mit Einteilung der hl. Bücher in echte, »mittlere« (*ἔμμεσοι, ψευδώνυμοι*), und unechte (V. 251-260) und mit Verzeichnis der Bücher des Alten und des Neuen Testaments (V. 261-319) sind in der Geschichte des biblischen Kanons viel zitiert und bes. von Th. Zahn untersucht worden. Für diesen Teil hat E. Oberg eigens 40 Hss herangezogen, die von den Jamben nur die VV. über die Heilige Schrift enthalten. An Hss, die das ganze Gedicht enthalten, hat er 11 Kodizes untersucht. Besonders die jeweilige Aufschrift in diesen Hss ist für das Stemma aufschlussreich. Den Amphilochios-Text in Londonensis Mus.Brit. Egerton 2474 (= E) hat Oberg auf Grund ihrer Abhängigkeit von der Edition von Morelli (1611) neu, d.h. ins 17. Jh., datieren können (S. 8); der zuständige Hss-Katalog gibt das 16. Jh. an. Dazu wurden noch 2 Hss mit Exzerpten aus dem Gedicht, alle 8 seit der editio princeps von I. Zehner (1609) erschienenen Ausgaben des vollständigen Gedichtes und die 8 Ausgaben der VV. über die Heilige Schrift kollationiert. Die Edition (S. 29-40) ist also sehr anspruchsvoll, vor allem für die VV. 261-319. Nur ein Kodex, Paris. Coisl. gr. 276 (= G) hat den V. 197a; trotzdem ist die Zeile in den Text aufgenommen. Dem Sinne nach könnte sie auch weggelassen werden, sie enthält nichts Neues; aber besonders störend ist sie auch nicht. Ohne sie käme man eher mit der am Ende des Gedichtes erwähnten und erklärten Verszahl 333 zurecht. In V. 291 (S. 38) ist zu lesen: ϕ. Ein Verzeichnis der vom Migne-Text abweichenden Lesungen (S. 40-41) zeigt, dass an fast 50 Stellen der Migne-Text

verbessert werden konnte. Den biblischen Apparat (S. 41) hätte man vielleicht lieber gleich bei dem Texte des Gedichtes selber gesehen. Ein *Index nominum* (S. 41) und ein *Index verborum* (S. 41-47) sind sehr willkommen.

Der Kommentar (S. 48-78) ist eine Fundgrube von Stellen aus klassischen Autoren und Kirchenvätern und Literaturhinweisen. Leider ist er manchmal zu kurz. Zu *εἶεν* in V. 310 z.B. zitiert Oberg einige Sätze von M.-J. Lagrange, aus denen hervorgeht, das dieser in *εἶεν* eine Form von *εἰμί* sieht. Nur die Interpunktion im Text und die Aufnahme von *εἶεν* im Wortindex machen klar, dass Oberg das Wort natürlich richtig, als Interjektion, versteht. Eine deutlichere Erklärung, wie für *ᾄ* in V. 326, wäre am Platz gewesen. Auch sucht man im Kommentar vergebens eine Erklärung für *κατάκρον* in V. 66 (S. 31) (2 Hss. : *κατ'ἄκρον*); die Lexika von Liddell-Scott, S. 896, und Lampe, S. 709, haben beide *κάτακρος*, je mit einer Stelle, wobei es bei Lampe der betreffende V. 66 von Amphilochios ist. Zu *μίμοι γελοίων* von V. 85 (S. 31) siehe *μίμος*, 2, bei Liddell-Scott, S. 1135. *Τῶν ἀρρένων τὴν δόξαν* in V. 91 (S. 31) dürfte weniger Schwierigkeiten bieten (Kommentar, S. 59 : *dignitatem, vel potius speciem*), wenn man den Ausdruck im Sinne von 1 Kor. 11,7 : *ἀνὴρ ... εἰκὼν καὶ δόξα θεοῦ ὑπάρχων* versteht.

Die ersten zwei *Appendices* bieten Vergleiche von Stellen von Amphilochios mit Texten aus den Katechesen von Kyrillos von Jerusalem (S. 80-82) und mit Stellen aus den Briefen, 'Basileios' des Grossen Ad *adolentes* und *De spiritu sancto*. Die Übereinstimmung gilt aber öfters für nur ein, dazu nicht besonders prägnantes, Wort, sodass manche Parallelen nicht mehr als zufällige Illustrationen sein können. Die *Oratoria quae adhibeantur ornamenta* (S. 86-87) sind wohl nicht als erschöpfende Zusammenstellung gemeint. Noch eine Fülle anderer Figuren sind im Gedicht verarbeitet : das Wortspiel *λάθρα-ἄθλα* in VV. 109-110 (S. 32), das Oxymoron *τάφους τρέχοντας* in V. 149 (S. 33), die Antithese *ταπεινὸν-ἰσχυρὸς* in V. 237 (S. 36), usw. In *De re metrica* (S. 87-90) untersucht Oberg eingehend die Metrik des jambischen Trimeters des Gedichtes. Zu den wenigen eigenwilligen VV. gehört V. 76, mit Anapäst und mit dem einzigen im Gedicht vorkommenden Hiat (S. 89). Dazu ist zu sagen, dass V. 76 (S. 31) wörtlich die dem Menander zugeschriebene Gnome von 1 Kor. 15,33 übernimmt (cf. S. 58), und dass die beobachteten Phänomene in diesem V. somit nicht ohne Einschränkung auf das Konto des Amphilochios zu schreiben sind. *Testimonia* über Amphilochios als Autor, ein *Index verborum* (zur georgischen Version, S. 94, siehe auch K. Kekelidze - M. Tarchnišvili - J. Assfalg, *Geschichte der kirchlichen georgischen Literatur* [Studi e Testi 185], Città del Vaticano 1955, S. 460, bei Anm. 6), ein *Index editionum*, das schon erwähnte Schriftenverzeichnis von Amphilochios, und eine Literaturliste schliessen dieses wertvolle, ursprünglich 1966 in Bonn als Dissertation eingereichte Buch.

A. Davids

Vetera Christianorum. Direttore responsabile : Antonio Quacquarelli. Segretari di Redazione : G. Lomiento - V. Recchia. Istituto di Letteratura Cristiana Antica, Università degli Studi, Palazzo Ateneo, Bari. Band 6 (1969), 1-2, 240 S. ; Band 7 (1970), 1, 195 S.

Manche Beiträge in den zwei vorliegenden Bänden der Zeitschrift *Vetera Christianorum* (zuletzt : Or.Chr. 54 [1970] 282-283) betreffen auch den christlichen Orient. Überdies ist gleich vorwegzunehmen, dass 1970 die Zeitschrift zum ersten Mal mit zwei Bänden erschienen ist.

Im 6. Band weist A. Quacquarelli, *Gli incisi ellittici (5, 32a e 19, 9a) nella compositio di Matteo*, S. 5-31, auf die beim Studium der neutestamentlichen Rhetorik nicht genügend